

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 84.

Dienstag, den 24. März.

1840.

### Der Musikverein Euterpe.

Dieser hohe Geist muß erst verstanden werden und dazu sind wir noch nicht reif genug.

Gab vor kurzer Zeit ein erfreulicher Umstand Gelegenheit, in diesem Blatte von einem Institute zu sprechen, das seit einer Reihe von Jahren in Leipzig wirkt und bei einem großen Theile der Bürger unserer Stadt lebhaftere Anerkennung findet, so ist dormalen der Gegenstand dieser fernern Erwähnung ein anderer, weniger erfreulicher, aber ein noch wichtigerer. Es handelt sich hier um die Thätigkeit des Vereins selbst.

Der derzeitige Musikdirector der Euterpe, F. F. H. Verhulst, der Schüler Mendelssohn-Bartholdy's, brachte in seinem Benefiz-Concerte Proben seiner eigenen Leistungen, eine Messe, eine Hymne und zwei Ouverturen zur Aufführung, sämtlich Leistungen, die sich einer allgemeinen Anerkennung erfreuten und zugleich den Beweis lieferten, daß der Schüler den Händen des Meisters entwachsen sei. Ungeachtet dieser allgemeinen Ansicht bilden sich aus verschiedenartigen Gerüchten (wenigstens halten wir sie zur Zeit für solche) Urtheile, die den musikalischen Notabilitäten untergelegt und selbst *ipsisimis verbis* citirt werden. Unstreitig ist darin einige Gehässigkeit nicht zu verkennen, die namentlich von einem Manne, wie Herr D. Mendelssohn-Bartholdy, nicht wohl ausgegangen sein können. An diesen Letzteren ergeht daher die gewiß zu rechtfertigende Aufforderung, durch öffentliches Aussprechen seines Urtheils über die genannten Leistungen Verhulst's diese Gerüchte zu widerlegen.\*)

Ein anderer zu besprechender Punkt betrifft den Verein selbst. Die Leser der allgem. musikal. Zeitung, redigirt von D. Fink, (Verlag von Breitkopf & Härtel) werden sich erinnern, daß dort von Zeit zu Zeit auch die Leistungen der Euterpe besprochen wurden. Waren auch nicht Alle mit diesen Relationen einverstanden, so war es doch für die Mitglieder sowohl, wie für einen Theil der Abonnenten ein erfreulicher Beweis der Anerkennung der Leistungen, an welche sie nach Angabe jener Relationen ihren eigenen Maasstab anzulegen vermochten. Plötzlich hören diese Berichte auf. Warum? — Die Antwort darauf giebt die Redaction zwar nicht, sieht aber wohl ein, daß dieser Umstand zu mancherlei Vermuthungen Anlaß geben kann und entschuldigt sich deshalb in der 8. Nummer d. J. auf folgende Weise:

\*) Fast dasselbe läßt sich von den Quartetten Verhulst's sagen. Warum kamen sie nicht zur Aufführung in den diesjährigen Unterhaltungen?

„— es sind auch einige dieser Concert-Unterhaltungen (der Euterpe) schon früher speciell besprochen worden; da aber ein großer und zwar der wichtigste Theil des darin mitwirkenden Orchesters aus Ripienisten des Gewandhaus-Concert-Orchesters besteht, so ist in dem Urtheile über das Letztere ein Urtheil über das andere gewissermaßen von selbst mit enthalten, wenigstens kann jeder Sachverständige, und für diese schreiben wir nur, sich dann ein richtiges Urtheil von selbst bilden, zumal da im Allgemeinen ziemlich dieselben Musikstücke dort wie hier zur Aufführung kommen —“ u. s. w. (vergl. S. 165.)

Glauben wir auch nicht, daß dem Schreiber dieser Entschuldigung Persönlichkeiten mit unterliefen, wie vermuthet wird, so ist der Satz selbst doch zu wichtig, um ihn nicht einer Analyse zu unterwerfen. Das Orchester der Euterpe besteht allerdings zum Theil aus Mitgliedern des Gewandhaus-Concertorchesters, aber doch aus solchen, die auch dort gern gesehen und gehört werden, ja selbst mehr leisten, als andere Mitglieder jenes Orchesters, die nicht zu den Ripienisten desselben gerechnet werden. Dieß scheint dem Berichtersteller entgangen zu sein; ebenso der Umstand, daß die Musikstücke, welche in beiden aufgeführt worden sind und noch werden, selbst im Allgemeinen nicht dieselben genannt werden können. Musikstücke sind es allerdings immer und werden es auch bleiben, aber dieselben sind es nicht. Ja es ist der Fall vorgekommen, so wird erzählt, daß von Seiten des Gewandhaus-Concertes die Direction der Euterpe gebeten worden sei, ein Stück nicht zur Aufführung zu bringen, um jenem den Vorrang zu lassen. Besser Unterrichtete werden vielleicht die Specialitäten angeben können, und so den Vorwurf des Nachbetens zurückweisen. Unter solchen Umständen ist es nicht anders möglich, als daß aus einer Mücke ein Elephant gemacht wird, denn dieser einzelne öffentliche Angriff, den die Euterpe hier erfahren, giebt Veranlassung zu den sonderbarsten und unglaublichsten Gerüchten, theils über den Grund, dieses öffentlichen Verläugnens, theils über das Verhältniß des Gewandhaus-Concert-Directorii zur Euterpe selbst. Man sagt unter anderem, die Verlags-Handlung der allgemeinen musikal. Zeitung habe der Redaction derselben untersagt, fernerhin über die Euterpe zu sprechen\*); daher jene Entschuldigung. Aber nun fragt es sich: „Was kann die Verlags-Handlung dabei für Interessen haben?“ — Ist es ja selbst eine Musikalienhandlung, mithin allen musikalischen Vereinen

\*) oder die Direction des Gewandhaus-Concertes habe die Ober-Redaction jenes Blattes übernommen.